

Betreff: Wer ist Jesus? - Teil 1

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 06.05.2017 21:45

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der christliche Newsletter
vom Samstag, 6. Mai 2017

Liebe Himmelsfreunde,

ich habe ein paar Regalmeter christliche Bücher zuhause stehen. Aber wirklich wichtig sind nur wenige davon, eines ist "Die Bibel im Test, Tatsachen und Argumente für die Wahrheit der Bibel" von Josh McDowell (Verlag CLV). Ich möchte aus einem Kapitel zitieren, das das Zentrum unseres Glaubens beleuchtet: die Frage, wer Jesus ist. Folgen Sie mir bitte auf diese kleine Entdeckungstour!

Herzlich - Silvia Ohse

=====

JESUS - GOTTES SOHN

=====

1. Direkte Ansprüche Jesu auf Göttlichkeit

=====

1.1 Einleitung

Wer ist Jesus Christus? I.H. Linton sagt: "Wer Christus ist, ist offensichtlich genauso wichtig wie das, was er tat."

Jesus Christus ist ganz anders als andere Religionsstifter. Er paßt in keines der üblichen Muster. Th. Schultz schreibt:

"Nicht einer der anerkannten Religionsführer, sei es Mose, Paulus, Buddha, Mohammed, Konfuzius oder wer auch immer, hat je beansprucht, Gott zu sein - mit Ausnahme von Jesus Christus. Christus ist der einzige Religionsführer, der je beansprucht hat, die Gottheit zu sein, und der einzige, der je einen großen Teil der Welt davon überzeugt hat, daß er Gott ist."

Wie könnte ein Mensch andere dazu bringen, ihn als Gott anzusehen? Hören wir als erstes F.J. Meldau:

"Seine Lehren waren endgültig - sie standen über den Lehren Moses und der Propheten. Er fügte nie Nachträge oder Verbesserungen hinzu; er nahm nie etwas zurück oder änderte etwas; er 'vermutete' und 'meinte' nie und sprach nie mit Ungewißheit. Dies steht alles in einem großen Gegensatz zu menschlichen Lehrern und Lehren."

Dazu das Zeugnis von Foster:

"Doch der alles andere überschattende Grund, der direkt zu der schändlichen Hinrichtung des Lehrers von Galiläa führte, war sein unglaublicher Anspruch, daß er - ein einfacher Zimmermannssohn in den Spänen und dem Sägemehl der Werkstatt seines Vaters - in Wirklichkeit Gott im Fleische sei!"

Man mag wohl sagen: "Natürlich wird Jesus so in der Bibel dargestellt, weil es von seinen engsten Begleitern geschrieben wurde, die den Wunsch hatten, ihm ein ewiges Denkmal zu setzen." Aber die Bibel zu mißachten ist nicht dasselbe wie die Mißachtung aller Fakten, die wir von den historischen Urkunden her haben!

William Robinson: "Wenn man jedoch historisch objektiv diese Frage angeht, wird man finden, daß selbst die weltliche Geschichte bestätigt, daß Jesus auf Erden lebte und daß er als Gott angebetet wurde. Er gründete eine Gemeinde, die ihn seit 1900 Jahren anbetet. Er veränderte den Lauf der Weltgeschichte."

1.2 Das Verhör vor dem Hohen Rat

Mk 14,61-64: "Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's, und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie aber verurteilten ihn alle, daß er des Todes schuldig sei."

Richter Gaynor, ein meisterhafter Jurist aus New York, vertrat in einer Rede über die Gerichtsverhandlung gegen Jesus den Standpunkt, daß Gotteslästerung die einzige Anklage gegen ihn vor dem Synedrium (dem jüdischen Hohen Rat) war. Er sagte: "Es wird aus jedem der Evangeliumsberichte deutlich, daß das vorgeschützte Verbrechen, dessen Jesus angeklagt (...) wurde, Gotteslästerung war: (...) Jesus hatte behauptet, übernatürliche Kraft zu besitzen, was für einen Menschen Gotteslästerung war" (mit Zitat aus Joh 10,33). Gaynor bezieht sich darauf, daß Jesus "sich selbst zu Gott machte", nicht auf das, was er über den Tempel gesagt hatte.

Über die Fragen der Pharisäer bemerkt A.T. Robertson: "Jesus stellt sich der Herausforderung und erhebt einen dreifachen Anspruch: der Messias, der Menschensohn und der Sohn Gottes zu sein. 'Ihr sagt es' (humeis legete) ist einfach eine griechische Redewendung für 'ja' (vgl. 'Ich bin's' in Mk 14,62 mit 'Du sagst es' in Mt 26,6)."

Auf Jesu Antwort hin zerriß der Hohepriester sein Gewand. H.B. Swete erläutert die Bedeutung: "Das Gesetz verbot es dem Hohenpriester, sein Gewand in privaten Nöten zu zerreißen (3 Mo 10,6; 21,10); fungierte er aber als Richter, so schrieb die Sitte vor, daß er auf diese Weise sein Entsetzen über eine in seiner Gegenwart ausgesprochene Gotteslästerung bekunden sollte. Die Erleichterung des verlegenen Richters wird deutlich. Wenn man schon keine glaubwürdigen Beweise erbringen konnte, war die Notwendigkeit dafür nun überholt: der Gefangene hatte sich selbst belastet."

Wir sehen, daß es sich um keinen gewöhnlichen Prozeß handelte. Irwin Linton, ein Rechtsanwalt, stellt dies ausdrücklich fest: "Einzigartig unter Kriminalprozessen steht dieser da, in dem es nicht um die Taten, sondern um die Identität des Angeklagten geht. Die Anklage gegen Christus, das Bekenntnis oder Zeugnis oder vielmehr die Tat vor dem Gericht, aufgrund derer er verurteilt wurde, das Verhör durch den römischen Statthalter und die Inschrift und Verkündigung über seinem Kreuz zur Zeit der Hinrichtung betreffen alle die Fragen nach der wahren Identität und Würde Christi: 'Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er?'"

Der frühere Skeptiker Frank Morrison sagt: "Jesus von Nazareth wurde nicht aufgrund der Aussagen seiner Ankläger zum Tode verurteilt, sondern aufgrund eines Geständnisses, das ihm durch einen Schwur abgezwungen wurde."

Simon Greenleaf, ehemaliger Professor der Harvard School of Law und ein bedeutender

Jurist, sagte über Jesu Gerichtsverhandlung:

"Es ist nicht leicht zu erkennen, auf welcher Basis sein Verhalten vor irgendeinem Gerichtshof hätte verteidigt werden können, es sei denn aufgrund seines übermenschlichen Wesens. Es ist unvorstellbar, daß ein Rechtsanwalt seine Verteidigung auf etwas anderes hätte gründen können."

Obgleich Jesu Antworten vor seinen Richtern in jedem der Synoptiker anders gestaltet sind, sehen wir doch, wie Morison uns sagt, daß sie alle die gleiche Bedeutung hatten:

"Diese Antworten sind (...) identisch. Die Formeln 'Du sagst es' oder 'Ihr sagt es, denn ich bin's', die für unsere heutigen Ohren wie ausweichende Antworten klingen, hatten für das damalige jüdische Empfinden keine solche Bedeutung. 'Du sagst es' war die überlieferte Form, in welcher der wohlerzogene Jude auf eine ernste oder betrübliche Frage antwortete. Die Höflichkeit verbot ein direktes 'Ja' oder 'Nein'."

Um sicherzugehen, daß Jesus dieses durch seine Antworten zu verstehen gab, analysiert G.G. Montefiore seine Aussage, die dem Bekenntnis seiner Gottheit folgt:

"Die beiden Ausdrücke 'der Menschensohn' (häufig auf seinen Lippen) und 'zur Rechten der Kraft' (...) (eine eigene hebräische Ausdrucksweise für die Gottheit) zeigen, daß die Antwort vollkommen mit dem Geist und der Redeweise Jesu übereinstimmt."

Somit ist völlig klar, daß dies das Zeugnis ist, das Jesus von sich selber geben wollte. Wir sehen auch, daß die Juden seine Erwidernng als seinen Anspruch verstanden, Gott zu sein. Man stand also vor zwei Alternativen: daß seine Behauptungen pure Gotteslästerungen waren oder daß er Gott war. Seine Richter hatten diesen strittigen Punkt klar erkannt - so klar, daß sie ihn kreuzigten und dann verhöhnten: denn "Er hatt Gott vertraut (...) denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn" (mt 27,43).

Wir sehen also, daß Jesus gekreuzigt wurde, weil er der war, der er wirklich ist: der Sohn Gottes. Eine Analyse seines Zeugnisses in Mk 14,62 wird das bestätigen:

1. Er war der Sohn des Hochgelobten.
2. Er war der, welcher zur Rechten der Kraft sitzen würde.
3. Er war der Menschensohn, der mit den Wolken des Himmels kommen würde.

William Childs Robinson folgert daraus: "Jede dieser (drei) Aussagen ist deutlich messianisch. Ihre kumulative messianische Wirkung ist 'von verblüffender Bedeutung'."

Herschel Hobbs führt aus:

"Das Synedrium begriff alle drei Punkte. Sie faßten sie in einer Frage zusammen: 'Bist du also Gottes Sohn?' Ihre Frage verlangte eine bestätigende Antwort. Sie war gleichzusetzen mit einer Feststellung. Darum erwiderte Jesus einfach: 'Ihr sagt's, ich bin's.' Somit ließ er sie seine Identität zugeben, ehe sie ihn formell des Todes für schuldig befanden. Es war eine weise Strategie. Er würde nicht nur auf sein eigenes Gottheitsbekenntnis hin sterben, sondern auch auf ihres hin."

Nach ihren eigenen Worten gab es keine Notwendigkeit für weitere Zeugenaussagen. Denn sie hatten ihn selbst gehört. So verurteilten sie ihn denn nach den Worten 'aus seinem eigenen Munde'. Doch auch er verurteilte sie nach ihren Worten. Sie konnten nicht sagen, sie hätten nicht den Sohn Gottes des Todes schuldig befunden."

Robert Anderson sagt: "Aber keine bestätigenden Beweise sind überzeugender als die von feindseligen Zeugen. Und die Tatsache, daß der Herr Anspruch auf Gottheit erhob, ist durch das Handeln seiner Feinde unbestreitbar bezeugt. Wir müssen daran denken, daß die Juden ja kein Stamm unwissender Wilder waren, sondern ein hochkultiviertes und tiefreligiöses Volk; und auf diese Anklage hin wurde sein Tod ohne eine Gegenstimme vom Synedrium beschlossen - von ihrem großen nationalen Rat, der aus ihren eminentesten

religiösen Führern bestand, einschließlich solcher Männer wie Gamaliel und seines großen Schülers Saul von Tarsus."

Als Ergebnis unserer Untersuchung dürfen wir also den festen Schluß ziehen, daß Jesus beanspruchte, göttlich zu sein, und zwar so, daß alle es erkennen konnten. Diese Ansprüche wurden von den religiösen Führern seines Volkes als gotteslästerlich betrachtet und führten zu seiner Kreuzigung; "denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht" (Joh 19,7).

Quelle:

Die Bibel im Test, Josh McDowell, CLV

Seite 141-145

(zitiert ohne die Quellenangaben)

Hier finden Sie das Buch im Shop:

<http://clv.de/Buecher/Buecher-zur-Bibel/Die-Bibel-im-Test.html?listtype=search&searchparam=die%20bibel%20im%20test>

=====

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse

Am Markt 5

96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=34833&email=info@adwords-texter.de>
